

# Des Führers Kampf um das Schicksal Europas

Die Jahreschau über das politische Geschehen im vorjährigen Kalender hatte in großen Zügen den gewaltigen Ablauf gewürdigt, welcher sich im Osten an dem bolschewistischen Koloss vernichtend vollzogen hatte. Durch dieses einmalige Kriegsgeschehen wurden die Pläne der bolschewistisch plutokratischen Kräfte, über Europa zur Weltherrschaft zu gelangen, durchkreuzt. Ungeheuere und verlustreiche Schläge hatte die deutsche Wehrmacht in Verbindung mit unseren Verbündeten im Laufe des Sommers ausgeteilt und so die Massen der bolschewistischen Machthaber weit in das russische Hinterland getrieben. Als letzte entscheidende Waffentat konnten wir berichten, daß unsere sieggewohnten Truppen mit unseren rumänischen Waffenbrüdern am 16. Oktober 1941 in das eroberte Odessa einmarschierten.

Am 19. Oktober wurde die siegreiche Beendigung der Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma durch Sondermeldung bekanntgegeben. Die Truppen des deutschen Heeres unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Bock vernichteten hier in Verbindung mit der Luftwaffe acht Armeen des russischen Heeres. Am 18. Oktober wurde im Häuser- und Straßenkampf die Stadt Taganrog genommen, und die Spitzen unserer Truppen stießen bis Kostow vor. Deutsche, italienische, ungarische und slowakische Divisionen besetzten im unaufhaltsamen Vordringen das Industriegebiet im Donezbecken und nahmen wichtige Industriepunkte. Der Fall Stalinos am 20. Oktober beeinträchtigte die Rüstungsgrundlage Rußlands sehr. Am 24. Oktober fällt Charkow.

Aber auch im südlichen Teil der Front vollziehen sich gewaltige Ereignisse. Am 28. Oktober erzielen unsere Truppen in hartnäckigen Kämpfen unter Führung des Generals der Infanterie von Manstein den Zugang zu der Halbinsel Krim. Im Kampf um die britische Versorgungsschiffahrt kam unsere Unterseebootwaffe in Verbindung mit den Fernkampflugzeugen zu großen Versenkungserfolgen. 441 300 Brutto-Registertonnen wurden im Monat Oktober versenkt.

Bei der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes sprach der Führer am 3. Oktober zum deutschen Volk. Er gab noch einmal einen historischen Rückblick über die Entstehung des Krieges und teilte im Anschluß daran mit, daß alle Operationen im Osten bisher planmäßig verlaufen seien. Er konnte besonders auf die einmaligen Leistungen aller deutschen Wehrmachtsteile im Ablauf des gewaltigen Geschehens hinweisen und sprach zum Schluß Front und Heimat den Dank aus für die großen Opfer, die bereits für Deutschlands Freiheit und Größe gebracht wurden, rief aber gleichzeitig das ganze deutsche Volk zu neuer Opferbereitschaft auf.

Auch im Monat November kam der deutsche Vormarsch auf der Krim nicht zum Stillstand. Deutsch-rumänische Verbände zersprengen den geschlagenen Gegner und erringen große Erfolge. Die Kriegsbeute auf der Krim ist gewaltig. Ueber 53 000 Gefangene, 320 Panzerkampfwagen, 218 Geschütze und mehrere Panzerzüge fallen in unsere Hände. Feodosia fällt in unsere Hand. Das Taura-Gebirge wird überschritten, und bald ist die gesamte Insel außer Sewastopol unser. Während die Eroberung der Krim fortschreitet, nehmen auch die Kampfhandlungen an den übrigen Teilen der Ostfront ihren Fortgang.

Am 18. November beginnt die seit langem vorbereitete Offensive der Engländer in Nordafrika. Unter schweren Verlusten werden sie zurückgeworfen. Den weit überlegenen Kräften der Briten halten die verbündeten Truppen stand.

Der Kampf gegen England läßt im Monat November trotz der Nebel an Stärke kaum nach. Nachtangriffe unserer Bomber zerstören Industrieanlagen, und unsere Unterseeboote versenken trotz der Ungunst der Witterung Schiff auf Schiff aus der britischen Handelsflotte. Am 14. November kann die deutsche Kriegsmarine einen neuen deutschen Erfolg melden. Im westlichen Mittelmeer versenken Unterseeboote unter Führung von Kapitänleutnant Keschke und Kapitänleutnant Guggenberger den Flugzeugträger „Ark Royal“

und beschädigen das Schlachtschiff „Malaya“ schwer. Außerdem wurden in diesem Monat noch 1 Kreuzer, 1 Zerstörer, 4 Schnellboote und 1 Vorpostenboot Beute der deutschen Kriegsmarine. 231 870 Brutto-Registertonnen werden der englischen Versorgungsschiffahrt durch unsere Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat November entrissen.

Am 1. November richtete die deutsche Reichsregierung eine Note gegen Roosevelts Fälschungen an die neutralen Staaten, in der sie sich in schärfster Form gegen die Behauptungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten wendet, nach denen die Reichsregierung eine Neuaufteilung Südamerikas plant und zum anderen die Beseitigung aller bestehenden Religionen der Welt beabsichtige. Eine zweite Erklärung richtet sich gegen die Erklärung Roosevelts, daß amerikanische Zerstörer von Seestreitkräften angegriffen worden seien.

Am 25. November findet ein weltpolitisch bedeutender Staatsakt statt, bei dem die Vertreter der Vertragsmächte des Antikominternpaktes das Protokoll zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer gegen die kommunistische Internationale unterzeichnen. Die Länder Bulgarien, Finnland, Dänemark, Kroatien, Rumänien, Slowakei und die national-chinesische Regierung in Nanking treten dem Pakt gegen den Weltfeind Bolschewismus bei. Das ist die richtige Antwort auf Roosevelts Verleumdungen.

Wiedermal hält der Führer, wie alljährlich, am 8. November 1941 eine große Rede an seine alten Parteigenossen in München. Er macht noch einmal darüber Ausführungen, wie Rußland sich auf seinen großen Angriff auf Deutschland und Europa vorbereitete. Er konnte bekanntgeben, daß das erste Teilziel des Kampfes vollkommen erreicht sei und daß der Krieg dauern könnte, solange er wolle: „Das letzte Bataillon auf diesem Schlachtfeld wird ein deutsches sein.“ Mit scharfen Worten rechnete er dann noch einmal mit Roosevelts Lügen ab.

Dann bricht der Winter über die Ostfront herein, bringt aber keine Kampfpause, im Gegenteil, der Gegner macht ohne Rücksicht auf Menschen und Material die äußersten Anstrengungen, um eine Wendung des Kriegsglücks zu erzielen. Dabei gelingt es den deutschen Truppen, noch tiefe Einbrüche in die Stellungen des Feindes zu machen.

Am 8. Dezember kündigt der Seeresbericht eine neue Phase des Feldzuges gegen Sowjetrußland an. Die Fortsetzungen der Operationen und die Art der Kampfführung im Osten werden von jetzt ab durch den Einbruch des russischen Winters bedingt. Die bisher erfolgte Angriffsoperation wird eingestellt.

Schwere Abwehrkämpfe unter hohen Verlusten des Gegners setzen ein und dauern während des ganzen Monats an. Überall, wo angegriffen wird, wird der Feind unter großen Verlusten an Toten, Gefangenen, Panzerwagen und sonstigem Beutematerial zurückgeschlagen. Was in ununterbrochenem Kampf an unerhörten Erfolgen erreicht war, wurde jetzt in harten Abwehrkämpfen behauptet.

In Afrika werden die Kämpfe, ohne dem Gegner einen entscheidenden Erfolg zu gewähren, fortgesetzt.

Die deutschen See- und Luftstreitkräfte versenken in dieser Zeit 3 Kreuzer, 1 Flugzeugträger, 3 Zerstörer, 3 Schnellboote, 1 Kanonenboot und 1 Unterseeboot und beschädigen eine große Anzahl Schiffe der englischen Kriegsmarine. 74 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 257 000 Brutto-Registertonnen werden auf den Grund des Meeres geschickt. Eine ungewöhnliche Waffentat vollbringt der deutsche Hilfskreuzer „Cormoran“ unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Detmers mit der Niederkämpfung und Versenkung des ihm an Bewaffnung und Geschwindigkeit weit überlegenen australischen Kreuzers „Sidney“ vor der australischen Küste.

Ein für den Kriegsausgang entscheidendes Ereignis tritt am 8. Dezember in Erscheinung. Zwischen Japan und den USA-Streitkräften tritt im Stillen Ozean der Kriegszustand ein.

Am 11. Dezember erklären Deutschland und Italien der Regierung Roosevelts den Krieg und erkennen den schon seit langem bestehenden Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten rechtlich an. Großspurig haben Großbritannien und die Vereinigten Staaten ihre Ueberlegenheit in Ostasien mit einer gewissen Ueberheblichkeit betont. Japan wollten sie „in mindestens 90 Tagen“ vernichten. Ihre Flotte hielten sie für so mächtig, daß sie nach den

Aussagen des Marineministers Knor allen möglichen Gefahren auf beiden Ozeanen begegnen könnten. Man kann deshalb auch die Schockwirkung über die mit größter Energie geführten japanischen Aktionen des ersten Kriegstages, deren Erfolge die kühnsten Erwartungen übertrafen, verstehen. Japanische Truppenlandung auf der Malayenhalbinsel, der Angriff auf die britische Kronkolonie Hongkong, Besetzung der internationalen Niederlassung in Schanghai, schwere japanische Luftangriffe auf Singapur und andere wichtige amerikanische Stützpunkte, der überraschende Angriff und die daran anschließende Vernichtung der amerikanischen Flotte in Pearl Harbour, das sind Erfolge von vernichtender Wirkung für England und Amerika und gleichzeitig Japans Antwort auf die überheblichen Auslassungen. Am 10. Dezember gelingt den Japanern ein großer Schlag gegen die englische Kriegsflotte. Die Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ werden in Ostasien versenkt. Damit verliert England die größten Schlachtschiffe seiner so vermeintlich unbesiegbaren Kriegsflotte. So hat der Monat Dezember für die Feindmächte Schläge gebracht, die nicht nur in ihrer politischen Auswirkung, sondern auch für das feindliche Kriegspotential unerzaglih sind.

Am 19. Dezember übernimmt der Führer das Oberkommando des Meeres selbst und wendet sich mit einem Aufruf an die Soldaten des Meeres und der Waffen-ff. Die Staatsräson verlangte gebieterisch die Zusammenfassung aller Kräfte in einer Hand. Nur so konnte die Vorbereitung auf einen erfolgreichen Widerstand gelingen, der jetzt kraftvoll gegen die bolschewistischen Angriffe eingesetzt werden mußte. Der Führer, der sich als großer Staatsmann erwiesen hatte, wollte jetzt auch als sein eigener Feldherr die Verantwortung für den Verlauf des Krieges auf sich nehmen. Sein Aufruf an die Soldaten schloß mit den Worten: „Was ihr für mich tun könnt und tun werdet, das weiß ich: mir in Treue und Gehorsam folgen bis zur endgültigen Rettung des Reiches und damit unseres deutschen Volkes. Der Herrgott aber wird den Sieg seinen tapfersten Soldaten nicht verweigern!“

Am 20. Dezember rief der Führer zur Sammlung von Pelz-, Woll- und Winterjachen für die Front auf. Hier zeigte die deutsche Heimat, wie Dr. Goebbels zum Schluß des Aufrufs ausführte, daß die deutsche Volksgemeinschaft, für die der deutsche Soldat kämpft, im nationalsozialistischen Deutschland kein leerer Begriff ist.

Am 11. Dezember trat der Führer vor den Großdeutschen Reichstag, um in einer Ansprache von weltgeschichtlicher Bedeutung einen Rechenschaftsbericht abzulegen über die gewaltigen Erfolge des deutschen Meeres im abgelaufenen Jahre.

Gleichzeitig verkündete er die unauflösliehe Waffengemeinschaft Deutschlands, Italiens und Japans. Zum Schluß rechnete er vernichtend mit den Gegnern ab, besonders mit dem Präsidenten Roosevelt, den er als den größten Kriegshetzer aller Zeiten brandmarkte.

So schloß ein Jahr gewaltiger Erfolge, aber auch ein Jahr der Bewährung für Meer und Heimat.

Zu Beginn des neuen Jahres wandte sich der Führer aus dem Hauptquartier an das deutsche Volk. Noch einmal legte er in einem Aufruf in großen Zügen dar, worum es in unserem Kampf geht. Das kommende Jahr solle Front und Heimat für die gewaltigen an uns gestellten Anforderungen bereitfinden.

Auch an die Wehrmacht erließ der Führer und Oberste Befehlshaber zum Jahreswechsel einen Tagesbefehl, in dem er das zurückliegende Jahr als das Jahr der größten Siege aller Zeiten bezeichnet, in dem die glorreichen Waffentaten der Geschichte vollbracht wurden.

In einem Aufruf an das deutsche Volk unterstrich Reichsmarschall Göring noch einmal den in den Herzen des deutschen Volkes tief verwurzelten Glauben an das Reich unseres Führers, das nur durch Tat und Leistung verwirklicht werden könne; das Vorfeld sei erobert, jetzt gelte es nur noch, die letzte Bastion zu nehmen.

Wie im Dezember des vergangenen Jahres, so hatte die deutsche Wehrmacht während des ganzen Januar an der Ostfront härteste und erbitterteste Abwehrkämpfe zu bestehen. Bei 30, 40 und mehr Kältegraden wurden im heftigen Ringen der deutschen Truppen die wütendsten Angriffe der Bolschewisten zurückgewiesen. Was hier von Offizieren und Mannschaften in diesen eisigen Wintermonaten geleistet wurde, wird eine spätere Zeit in Einzelheiten erst berichten können. Durch engstes Zusammenarbeiten aller Waffengattungen

wurde die groß angelegte Winteroffensive der Bolschewisten abgeschlagen und die eigenen Angriffe zu gewaltigen Erfolgen ausgestaltet, so daß das Vertrauen Deutschlands auf Führung und Truppe durchaus gerechtfertigt ist.

Auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz wurde durch eine geschickte Strategie des Generals Kommel eine Rückwärtsbewegung durchgeführt, die die Engländer um ihren Sieg brachte, welche mit ihrer Offensive kein geringeres Ziel verfolgten, als die Achsenverbände in Afrika völlig zu vernichten.

General Kommel erhielt vom Führer für seine große Leistung das „Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes“.

Am 21. Januar brachen die deutsch-italienischen Kräfte zum Gegenangriff vor und überwandten bald, an der Küste vorstößend, den englischen Widerstand, nahmen Stadt auf Stadt und zerstörten so das Gebäude britischer Hoffnungen, das mit gewaltiger Propaganda aufgerichtet worden war.

Bemerkenswert waren die Seekriegserfolge der deutschen U-Boote, besonders bei ihrem ersten Auftreten in den nordamerikanischen und kanadischen Gewässern. So wird aus den verschiedensten Seegebieten die Versenkung von 63 Handelsschiffen mit insgesamt 400 600 Brutto-Registertonnen gemeldet.

Am 19. Januar unterzeichnen Deutschland, Italien und Japan ein Militärabkommen, welches die Richtlinien der gemeinsamen Operationen gegen die gemeinsamen Gegner festlegt.

Ein Ereignis, welches das deutsche Volk zur Herzenssache gemacht hatte, muß hier noch vermerkt werden, die Sammlung von Pelz-, Woll- und Wintersachen für die Front. Das Ergebnis war ein gewaltiges. Bald rollten die ersten Eisenbahnzüge um die Jahreswende an die Front, und Dr. Goebbels konnte am Schluß des Sammlungstermins feststellen, daß insgesamt über 67 Millionen Einzelstücke Pelz- und Wollsachen gespendet worden waren. In seiner Rundfunkansprache bezeichnete der Minister dieses Ergebnis mit Recht als eine überwältigende Volksabstimmung für den Führer und das nationalsozialistische Deutschland. Dieses sei ein Beweis, daß das Volk gewillt sei, unentwegt dem Siege näher zu marschieren.

Am 30. Januar trat der Führer abermals vor das deutsche Volk, um in einer groß angelegten Rede dem Volke den Weg des nationalsozialistischen Kampfes aufzuzeigen, der jetzt ein Kampf nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa und seine Kultur geworden sei, um mit den Worten zu schließen: „Wo der Gegner auch austritt, wir werden ihn in diesem Jahre wieder schlagen, genau wie bisher; es wird wieder ein Jahr großer Siege sein!“

Im Februar zeigt sich an der Ostfront das gleiche Bild wie im ersten Monat des neuen Jahres: trotz häufiger Schneestürme überall starke Kampfaktivität. Immer wieder gelingt es den deutschen Truppen, einzelne Teile des bolschewistischen Heeres abzuschneiden und zu vernichten.

Auch in Nordafrika werden die Briten immer weiter zurückgetrieben, und die Operationen des Generalobersten Kommel finden dadurch ihren Abschluß, daß der Vorstoß der deutsch-italienischen Truppen über Derna vorgetragen wird: Eine gewaltige Leistung, in knapp 14 Tagen wurden 600 Kilometer den Engländern in Afrika wieder entrisen, ein deutliches Zeichen des kühnen und ungebrochenen Angriffsgeistes unserer Afrikakämpfer.

Unter den Kriegseignissen des Februar stehen die Erfolge unserer U-Boot-Waffe an erster Stelle. Überall, ja an den eigenen Küsten des Feindes, fügen sie ihm in kühnen Angriffen böse Verluste zu. Wenn am 30. Februar 61 Schiffe mit über 421 000 Brutto-Register versenkt waren, so stieg dieses Ergebnis bis zum Ende des Monats auf 525 400 Brutto-Registertonnen.

Als ein Unternehmen, welches in seiner Art einzig dasteht, muß die Durchfahrt der deutschen Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und des schweren Kreuzers „Prinz Eugen“ durch den Kanal bezeichnet werden. Dabei wurden sogar ein englischer Zerstörer versenkt und ein weiterer in Brand geschossen. Angreifende Verbände der englischen Luftwaffe wurden unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. 43 feindliche Flugzeuge wurden

abgeschossen, so daß dieses großartige Unternehmen der deutschen Seestreitkräfte in Verbindung mit unserer Luftwaffe in London wie ein Schock wirkte.

Auch unser japanischer Verbündeter, der im Vormonat zu großen Erfolgen gelangt war, setzte sich weiter durch. In Burma wurde die japanische Offensive vorangetrieben. Am 11. Februar wurde die Stadt Singapur erstürmt, und bald landeten japanische Fallschirmtruppen auf Sumatra. Wieder werden ein Spezialkreuzer von 6000 Tonnen und 2 Handelsdampfer und 9 Transportschiffe von den Japanern versenkt, wobei sie gleich 26 feindliche Flugzeuge abschießen, ein Erfolg, der sich würdig an die anderen reiht. So bringt uns der harte Winter neben unseren auch große Erfolge unseres japanischen Verbündeten und damit eine Schwächung der Kräfte unseres Gegners an allen Fronten.

Am 22. Jahrestage der Parteigründung richtete Adolf Hitler am 24. Februar 1942 eine Botschaft an die im Hofbräuhaus versammelten ältesten Parteigenossen. In kurzen und knappen Sätzen umriß der Führer die Größe, aber auch die Größe des gegenwärtigen Kampfes. Niemals, so gelobte er, würde dieser Kampf die Ausrottung der arischen Völker und Menschen erreichen, sondern die Vernichtung würde die Juden treffen.

Ein erschütterndes Ereignis traf in dieser Zeit das deutsche Volk. Am 8. Februar erlitt Reichsminister Generalmajor Dr. Todt in soldatischer Pflichterfüllung bei Durchführung seiner militärischen Aufgaben durch Flugzeugabsturz den Tod. Das war ein schwerer Schlag für das deutsche Volk, denn jeder Deutsche wußte von den gewaltigen Leistungen des Reichsministers Dr. Todt für die Sicherheit und den Kampf Deutschlands. Beim Staatsakt am 12. Februar würdigte der Führer selbst in einer ergreifenden Rede die außerordentlichen Verdienste dieses großen Mannes und übergab ihm als erstem Deutschen den Nationalorden für seine Leistungen für unser Volk und seine Freiheit. Der bisherige General Bauinspektor Professor Albert Speer wurde unter Beibehaltung seiner bisherigen Ämter der Nachfolger Dr. Todt's.

Der letzte Wintermonat brachte im Kriegsgeschehen keine wesentlichen Veränderungen der Lage, mit Ausnahme auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz, wo der Erfolg unseres japanischen Verbündeten sich in einem dramatischen Ablauf vollzog. Die Seeschlacht von Java wurde durch die vernichtende Niederlage des Gegners ein schwerer Schlag für die Feindmächte. Selbst London und Washington müssen den Verlust von zwölf Kriegsschiffen melden. Jetzt kann Japan auf Java landen und Batavia am 5. März einnehmen. Bald ist die ganze Insel in der Hand der Japaner.

Auch auf Sumatra landen japanische Streitkräfte, und schnell sind die wichtigsten Orte der Insel besetzt. Ebenso ist die Offensive der Japaner an der Burmafront erfolgreich, so daß am 8. März Rangun eingenommen werden kann.

An der Ostfront halten die schweren Abwehrkämpfe an. Auf der Krim, an der Donezfront und auch am Ilmensee werden die Bolschewisten in harten Kämpfen bei grimmigster Kälte zurückgeschlagen.

Als Schandfleck der britischen Kriegsführung muß ein Angriff englischer Bomber auch auf das Gebiet von Groß-Paris bezeichnet werden, bei dem die französische Zivilbevölkerung hohe Verluste erleidet. Unseren Fliegern gelingt es, in Nachtangriffen die englische Insel und auch die Insel Malta durch schwere Bombenangriffe zu treffen.

Die Erfolge unserer U-Boote halten an. Immer höher steigt die Kurve der Versenkungsziffer, und am Ende des Monats März vermögen Kriegsmarine und Luftwaffe im Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt unserer Feindmächte die Versenkung von 105 Handelsschiffen mit rund 650 000 Brutto-Registertonnen zu melden. Gleichzeitig wurden aber auch die Seestreitkräfte der Feinde sehr stark getroffen.

Der Reichsmarschall ruft das deutsche Landvolk auf, am Schlusse des heftigen Winters dafür Sorge zu tragen, daß der deutsche Boden im dritten Kriegsjahre die höchsten Erträge hervorbringe.

Als am 15. März Deutschland seine Felder ehrt, stellt der Führer fest, daß alles, was die deutschen Armeen in den bisherigen Feldzügen geleistet hätten, verbläsend zurücktritt gegenüber dem, was das Schicksal unserer Wehrmacht und den mit uns Verbündeten im letzten Jahre zu lösen und zu bewältigen auferlegte. Die härteste Erprobung unseres eigenen Volkes durch die Weltgeschichte liege hinter uns, und die bolschewistischen Sorgen,

die Feinde des Friedens, würden bis zur Vernichtung geschlagen. Dann ehrte der Führer die Gefallenen für das ewige deutsche Volk, die gleichzeitig gefallen seien „für eine bessere Gemeinschaft der Nationen unseres Kontinents“.

Die harten Wintermonate mit der außerordentlich starken Angriffstätigkeit der Bolschewisten gehen zu Ende. Schneeschmelze und Ueberschwemmung und die hiermit als Folge erscheinende Verschlammung der Wege behindern die Kampfstätigkeit sehr. Jedoch ist das nicht der alleinige Grund des Nachlassens der feindlichen Angriffe. Die bolschewistischen Verluste in der Winteroffensive waren zu schwer. Betrugen doch ihre Gesamtverluste allein an Kriegsgefangenen bis Ende März fast 4 Millionen Mann, 23 000 Panzer, 34 000 Geschütze und über 20 000 Flugzeuge. Hieraus ist aber auch die Schwere der Kämpfe ersichtlich, in denen das deutsche Ostheer über einen brutal kämpfenden Gegner Herr wurde.

Die deutsche Kriegsmarine kam im ersten Frühlingsmonat zu großen Erfolgen. Sondermeldung auf Sondermeldung berichten von den Verlusten, die dem Feind auf allen Seekriegsschauplätzen zugefügt werden. Fast 600 000 Brutto-Registertonnen versenkten Schiffsraumes, das waren die Verluste, die England und Amerika zu spüren bekamen.

Durch Kriegserfolge der Japaner wurden den Feindmächten im Monat April schwere Verluste beigebracht. Auf den Philippinen wurden 60 000 Amerikaner zur Kapitulation gezwungen, während zur gleichen Zeit ein gewaltiger Siegeszug der Japaner zur Sperrung der Burma-Straße führte.

Am 20. April gedachte das gesamte deutsche Volk in tiefer Liebe und Dankbarkeit seines Führers, der in diesem Jahre das 53. Lebensjahr vollendete. In einer herzlichen Ansprache überbrachte Reichsminister Dr. Goebbels am Abend vorher dem Führer die Glückwünsche des gesamten deutschen Volkes, während die Führer der einzelnen Wehrmachtsteile am Morgen des 20. April die Glückwünsche von Heer, Marine und Luftwaffe aussprachen. Aber auch die Vertreter der befreundeten und neutralen Staaten ließen es sich nicht nehmen, dem Führer die besten Wünsche ihrer Staatsführer auszusprechen. So bewies dieser Tag abermals die große Liebe, die die Front und Heimat zum Führer vereint.

Einen wahren Höhepunkt des Monats bildete die Rede des Führers vor dem Reichstage am 26. April. Die Rede war eine großartige Darstellung des Weltkampfes, der unbedingt zum Verfall des britischen Weltreiches führen würde. Noch einmal erlebte das deutsche Volk mit unheimlicher Klarheit, in welcher Gefahr das Reich in den vergangenen Monaten gestanden hatte und wie es nur durch den hingebungsvollen und opferbereiten Kampf unserer Wehrmacht vor der Vernichtung durch die bolschewistischen Horden gerettet wurde.

Am 22. April erließ der Führer einen Aufruf zum dritten Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes, der im ganzen Volke verstanden wurde und lebhaften Widerhall fand.

Ein wichtiges Ereignis des Jahres war die Begegnung des Führers mit dem Duce Italiens am 29. und 30. April in Salzburg. Diese Besprechung, getragen vom Geiste der Freundschaft und enger Kameradschaft, ergab die völlige Uebereinstimmung der Auffassung über die Lage und die weitere Kriegsführung.

An der Ostfront stehen auch im Mai die Kampfhandlungen vorläufig noch unter dem Zeichen der Ruhe vor dem Sturm. Die Wege sind noch verschlammmt und die Möglichkeit für Kampfhandlungen dadurch erschwert. Hier und da meldet man von geglückten Unternehmungen, die eine Frontverbesserung zum Ziele hatten.

Am 8. Mai treten deutsche und rumänische Truppen, unterstützt durch die Luftwaffe, auf der Halbinsel Kertsch zum Angriff an. Damit beginnt ein neuer Abschnitt der Kämpfe um die Halbinsel Krim. Am 15. Mai ist der bolschewistische Widerstand gebrochen und Stadt und Hafen im Besitz der deutschen Waffen. 150 000 Gefangene, über 250 Panzerwagen und über 1100 Geschütze, dazu eine unübersehbare Menge von Waffen und Kriegsgeschützen sind das Ergebnis dieses großen Sieges auf der Insel Krim. In Luftkämpfen allein verlor der Gegner 323 Flugzeuge.

Inzwischen entbrannte eine zweite große Schlacht, zu der diesmal der Gegner das Signal gab. Timoschenkos Truppen traten im Raum um Charkow zum großen Angriff an. In einer gewaltigen Operation wird der Gegner eingeschlossen, und am 29. Mai ist die

große Schlacht um Charkow beendet. Die sowjetrussische 6., 9. und 57. Armee sind vernichtet. Ueber 240 000 Gefangene, über 1250 Panzerkampfwagen und mehr als 2000 Geschütze, dazu 538 Flugzeuge wurden erobert oder vernichtet. Das war das klägliche Ende der sowjetischen Frühjahrsoffensive.

Auch auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz wird es lebendig. Am 26. Mai treten in der Cyrenaika die Achsenmächte zum Angriff auf feindliche Stellungen an. Eine erbitterte Wüstenschlacht fügte den Engländern erhebliche Verluste zu.

Ebenfalls ist die japanische Kriegsführung wieder sehr erfolgreich. In Burma werden die Operationen zum Abschluß gebracht, und die Besetzung der restlichen Teile der Philippinen macht rasche Fortschritte.

Die deutschen Unterseeboote führen ihren Vernichtungsfeldzug gegen die Feindmächte auf allen Meeren fort. Ein Angriff unserer Marine auf einen feindlichen Geleitzug im Nordlichen Eismeer beweist, daß sie auch dort zuschlägt, wo man es kaum erwartet. An der Ostküste Nordamerikas, ostwärts der Antillen, im Karelischen Meer, im Golf von Mexiko, vor dem Mississippi, gar im St.-Lorenz-Strom führen deutsche Unterseeboote den Feindmächten so schwere Verluste zu, daß die Monatsbilanz von Kriegsmarine und Luftwaffe mit 170 Schiffen fast an die Millionengrenze steigt.

Am 26. Mai stiftet der Führer durch Verordnung eine Medaille, die allen Soldaten verliehen werden soll, die an der Winterschlacht im Osten 1941/42 teilgenommen haben. Damit hat der Führer die Schwere der gewaltigen Abwehrkämpfe unserer Soldaten im bisher kältesten Winter dankbar gewürdigt.

Bei einem Staatsakt aus Anlaß der Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz an einen Rüstungsarbeiter am 20. Mai hält Reichsmarschall Göring eine hochbedeutungsvolle Rede über die Leistung der Heimatfront. Dabei verlieh er Rüstungsarbeitern und Rüstungsarbeiterinnen, Bergmännern und Hüttenarbeitern, Bauern, Bäuerinnen und Landarbeitern die ihnen vom Führer verliehenen Kriegsauszeichnungen, darunter zum erstenmal das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an den Werkmeister Hans Zahne. Die großangelegte Rede des Reichsmarschalls würdigt anerkennend das Pflichtgefühl von Front und Heimat.

Die Kriegsführung im Monat Juni zeichnet sich durch eine gesteigerte und erfolgreiche Angriffstätigkeit an allen Fronten aus. Der Seekrieg, der Krieg in Afrika und auch an der Ostfront führen zu neuen großen Erfolgen.

Von Monat zu Monat war die Erfolgskurve in der Schlacht im Atlantik zu unseren Gunsten gestiegen, und wieder werden im Monat Juni fast 900 000 Brutto-Registertonnen versenkt. So wird die Kriegsführung unserer Feindmächte durch die Schiffsverluste immer mehr erschwert. Der bisherige Kriegsverlauf zeigt klar und deutlich, daß unsere Gegner die See nicht mehr beherrschen.

Die Schlacht in Nordafrika ist wieder entbrannt und wird ohne Pause im Juni weiter durchgeführt. Ungewöhnliche Leistungen werden von unseren Truppen verlangt. In genial durchgeführten Schachzügen gelingt es General Rommel, den Engländern alle festen Plätze Nordafrikas zu nehmen. Am 21. Juni wird Stadt und Hafen Tobruk besetzt, 30 000 Gefangene werden eingebracht, darunter mehrere Generäle, und eine unüberschaubare Menge von Kriegsmaterial wird erbeutet. Aber weiter geht es, und bald können unsere Truppen über Marsa Matruh bis in die El-Mamein-Stellung vorstoßen, wo die Engländer, stark verschanzt, zum erstenmal wieder Widerstand leisten.

Das war ein wahrhaft atemberaubender Siegeszug der deutsch-italienischen Streitkräfte in Nordafrika.

An der Ostfront treten unsere Truppen am 7. Juni zum Sturm auf Sewastopol an. Am 1. Juli fällt Sewastopol. 50 000 Tonnen Eisen waren von unseren Truppen in die Festung geschleudert worden, und 24 000 Tonnen Bomben hatte unsere Luftwaffe in die Festung hineingeworfen. Mit der Eroberung Sewastopols wurde ein schweres, aber auch eines der glänzendsten Unternehmen des bisherigen Kriegsverlaufs abgeschlossen. Und doch waren diese Kämpfe nur Vorboten größerer Ereignisse. Denn schon meldete der Wehrmachts-

bericht am Ende des Monats, daß die deutschen und verbündeten Truppen im südlichen und mittleren Abschnitt zum Angriff angetreten seien, der bald zu ungeheuren Erfolgen führen sollte.

Auch unser japanischer Verbündeter konnte im Monat Juni gegen die amerikanischen und englischen Streitkräfte große Erfolge erringen. Vor allen Dingen aber richteten sich seine Operationen gegen Tschunking-China.

So bildet der Monat Juni den Anfang von gewaltigen Erfolgen, deren Größe sich schon bald in vorläufigen Teilergebnissen anzeigt.

Nachdem Festung, Stadt und Hafen Sewastopol nach zstägigem erbittertem Ringen bezwungen waren, konnte der Feind von der Krim aus die südliche Flanke unseres Ostheeres nicht mehr bedrohen. Zum Dank für das vor Sewastopol geleistete beispiellose Heldentum beförderte der Führer den Generaloberst von Manstein zum Generalfeldmarschall und stiftete für alle Krimkämpfer den Krim-Erinnerungsschild.

Am 4. Juli reißen die Angriffsoperationen der deutschen und verbündeten Truppen im Osten die feindliche Front in einer Breite von fast 300 Kilometer auf. Die deutschen Fronteinbrüche werden erweitert, und es gelingt ein Vorstoß in das südrussische Kernland. Moskau ist bestürzt über die deutsche Schlagkraft, und bald hört man auch besorgte Stimmen im anderen Feindlager. Vergeblich versuchen die Russen im Raum um Rischew ihre im südlichen Teil kämpfenden Truppen zu entlasten. Trotzdem wird das Industriezentrum Woronesch genommen und der Uebergang über den Don erzwungen.

Stärksten Eindruck macht die Meldung über die Vernichtung eines großen Geleitzuges im Eismeer, wobei ein amerikanischer schwerer Kreuzer und 28 Handelschiffe mit fast 200 000 Brutto-Registertonnen versenkt werden. Man kann die wachsende Unruhe in London verstehen, besonders als bekannt wird, daß durch den Durchbruch unserer Truppen in über 500 Kilometer Breite im Osten die Sowjetarmee westlich des Don ins Wanken gerät. Bald wird der Don in einer Breite von 350 Kilometer erreicht.

Immer wieder kommen Meldungen, daß neue bolschewistische Kräftegruppen eingekreist, abgeschnitten und vernichtet wurden. Woroschilowgrad wird erstürmt, und der Herzstoß ins Donezgebiet beginnt. Mit kräftigen Schlägen geht es gegen Kozlow und Stalingrad vor. Als der sowjetische Widerstand um Kozlow zusammenbricht und die Stadt am 25. Juli im Sturm genommen wird, ertönte von Moskau aus der angstvolle Ruf: „Das Land ist in Gefahr!“ Ein Erfolg reißt sich nun an den anderen, und am Ende des Monats wird die Forderung der Bolschewisten nach der zweiten Front immer dringender, besonders als die Lage im nördlichen Kaukasus anfängt, immer bedrohlicher zu werden.

Im Kampfe gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt werden die Erfolge der deutschen Unterseeboote nicht geringer. Im Gegenteil: am 24. Juli konnte der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine nach sechs Monate langem U-Boot-Krieg gegen die USA. einen Versenkungserfolg von 3,8 Millionen Brutto-Registertonnen melden.

Im Juli versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe weit über 800 000 Brutto-Registertonnen. Immer größer klappte damit die Lücke, die durch unsere Waffen in den feindlichen Schiffsraum gerissen wurde.

Auch unser japanischer Verbündeter schritt zu weiteren Erfolgen, und so wurde die Besorgnis um die Fortführung des Krieges bei unseren Feinden immer größer.

Noch pausenlos und ohne Störungen geht es im August an der Ostfront weiter. Große Erfolge meldet der deutsche Wehrmachtsbericht aus dem Vorkamp des Kaukasus, und bald stehen unsere Truppen 180 Kilometer südlich des Don. Der Vorstoß in das Kubangebiet gelingt, und die Linie Krasnodar — Stalingrad wird in breiter Front durchbrochen. Was nützt da Roosevelts Angriff auf Ibero-Amerika, wenn dazu noch gemeldet wird, daß unsere Luftwaffe Nacht für Nacht Bomben schweren Kalibers auf Englands Industriestädte wirft!

Einer Lawine gleich schreitet der deutsche Vormarsch im Osten vorwärts. Ja, bis zu 50 Kilometer müssen oft am Tage geleistet werden. Wichtige Städte und Eisenbahnknotenpunkte des Kaukasusgebietes werden genommen, und der Vorstoß in das Gelbgebiet von Maikop gelingt. Was nützt es, daß Stalins Geheimbefehl das Gespenst der katastrophalen



Militär- und Wirtschaftsnot an die Wand malt und erklärt, weiterer Rückzug sei Untergang. Dem deutschen Marschtritt können die bolschewistischen Zorden nicht widerstehen, und Krasnodar und Maikop, diese beiden Küstungszentren im Gelbgebiet des Kaukasus, werden im Sturm genommen. Der Vormarsch gegen den Kaukasus geht immer weiter, und Moskau fühlt sich von seinen Verbündeten im Stich gelassen.

So fällt die Siegesbilanz der ersten Sommerschlacht äußerst günstig aus: Ueber 1 Million Gefangene, 6271 Panzer, 10 131 Geschütze und 6056 Flugzeuge sind die Siegesbeute.

Aber es gibt keinen Stillstand im Kaukasus. Einem gewaltigen Sturm gleich rast der deutsche Stoß über Rußland, und auf Drängen Stalins wird daher am 19. August ein englisch-amerikanischer Invasionsversuch bei Dieppe unternommen, der sich aber zu einer vernichtenden Niederlage der Briten auswächst. Schon um 16 Uhr konnte gemeldet werden, daß sich kein bewaffneter Feind mehr auf dem Festland befände.

Und weiter geht es im Osten. Die Zange um Stalingrad verengt sich. Die Kraft des deutschen Vormarsches läßt nicht nach.

Aber auch unsere Kriegsmarine ist nicht müßig. Am 14. August meldet das Oberkommando der Wehrmacht das Zusammenschlagen eines britischen Geleitzuges im Mittelmeer, bei dem fast 100 000 Brutto-Registertonnen Handelschiffsräum versenkt, 2 Flugzeugträger und 3 Kreuzer beschädigt werden. Kurz vorher war der englische Flugzeugträger „Eagle“ auf den Grund des Meeres geschickt worden. So ist auch das Mittelmeer für die Engländer zur Todesstraße geworden. Was nützt da der Canossagang des britischen Premierministers Churchill nach Moskau, wo es der deutschen Wehrmacht gelingt, so vernichtende Schläge auszuteilen?

Die 20-Millionen-Grenze versenkter Feindtonnage wird überschritten, und immer noch sind unsere Unterseeboote hart am Feind. Ziobotschaften für England kommen aus Indien, denn das indische Volk will die Unterdrückungsmethoden der britischen Machthaber nicht länger erdulden.

Als auch den Japanern in einer ersten und zweiten Seeschlacht an den Salomoninseln gewaltige Erfolge über die amerikanischen Seestreitkräfte gelingen und japanische Luftangriffe auf australische Städte ihren Erfolg nicht verfehlen, wird die Lage im Lager unserer Feinde immer bedrohlicher. So bringt uns der Monat August eine Erfolgsserie von so gewaltiger Größe, deren Steigerung kaum noch möglich ist.

Pausenlos gehen die Schläge gegen Stalins Burg weiter, und für ein vom Feind erhofftes Nachlassen des U-Boot-Krieges liegen nicht die geringsten Anzeichen vor.

Einmalige Leistungen werden von den Gelden unserer Wehrmacht vollbracht, und es löst eine Freude im ganzen deutschen Volk aus, als Major Gollob in Würdigung seines heldenhaften Einsatzes im Kampf für Deutschland die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, erhält. Auch der Oberleutnant Marseille kann bald diese höchste Auszeichnung für seinen immerwährenden heldenhaften fliegerischen Einsatz erringen.

Der Monat September ist erfüllt von erbitterten Kämpfen um Stalingrad. Diese sehr stark befestigte Stadt kann nur in Einzelkämpfen genommen werden, da sie von den Bolschewisten sehr stark zu Verteidigungszwecken ausgebaut wurde.

Im Süden aber geht es unaufhaltsam weiter. An der Ostküste des Schwarzen Meeres fallen einige Hafenzentren in deutsche Hände. In welch kläglichem Verhältnis steht da der feige Ueberfall der Briten auf Madagaskar! In Europa vermögen sie keine Erfolge zu erringen, da muß das Kolonialreich Frankreichs herhalten.

Die Atlantikschlacht geht hart und erfolgreich weiter, und die Versenkungsziffern nehmen fast astronomische Größe an. In den schweren U-Boot-Kämpfen findet der Eichenlaubträger Kapitänleutnant Mützelburg auf Feindsfahrt den Heldentod.

Als der Silberfuchs aus Moskau: „Es ist höchste Zeit!“ ertönte, vermögen die Engländer und Amerikaner trotz vieler Versuche ihr Hilfsversprechen nicht einzulösen, denn eine Sondermeldung am 21. September gab bekannt, daß der Großgeleitzug, der dem russischen Verbündeten Kriegsmaterial und damit Hilfe bringen sollte, im Nordmeer zerschlagen

wurde, wobei der Feind 40 Schiffe mit über 270 000 Brutto-Registertonnen verlor. Bald darauf fielen im Atlantik wieder 120 000 Brutto-Registertonnen unseren U-Booten zum Opfer, und als am Ende des Monats noch ein großer Truppentransport, der nach England unterwegs war, von deutschen Unterseebooten gepackt wurde, überschritt im September die Versenkungsziffer von Kriegsmarine und Luftwaffe die Eine-Million-Grenze.

Am 28. September traten die Dreierpaktmächte in Berlin zusammen, und der Reichsaußenminister von Ribbentrop konnte berichten, daß durch die großen Erfolge unserer Truppen im Osten alle Voraussetzungen für den Endsieg geschaffen seien. Der Lagebericht des Reichsaußenministers betonte, daß der sowjetische Koloss zwei Drittel seiner Kraft eingebüßt habe, die stolzen Ergebnisse der Schlacht auf den Meeren aber den Tod unserer Feindmächte bedeuten würden.

Am 30. September sprach der Führer im Sportpalast zu Berlin in einer feierlichen Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes. Es war eine Kundgebung der Treue für den Führer. Der Führer brachte das Ziel unseres Kampfes mit folgenden Worten zum Ausdruck: „Aus diesem vielleicht schwersten Kampf unserer Geschichte wird am Ende das hervorgehen, was uns Nationalsozialisten, die wir aus dem ersten Weltkrieg gekommen sind, immer vor-schwebte, nämlich dieses große Reich einer in Leid und Freud verbundenen engen Volks-gemeinschaft.“

Der Kampf um Stalingrad geht im Oktober weiter. Die Vorstadt wird erreicht. Die ersten Häuser- und Straßenkämpfe beginnen, und wie sehr es an den Lebensnerv der Sowjetunion geht, bezeugt die Stalin-Erklärung, in der er unbedingte Hilfe von seinen Verbündeten fordert. Unsere Truppen erreichen vor Stalingrad und im Kaukasus Erfolg auf Erfolg. Kein Widerstand hält sie auf. Mehrere Industriewerke in Stalingrad fallen in ihre Hände, und die Erfolge an der Schwarzen-Meer-Küste reihen sich würdig allen anderen an.

In Europa können Briten und Amerikaner zu keinem Erfolge kommen, darum landen sie Truppen in Liberia und besetzen diese kleine Negerrepublik. Ein hilfloser Akt von Neutralitätsbruch einem kleinen Negerstaat gegenüber, wie man ihn sich kläglicher kaum vorstellen kann.

Immer noch bleibt die Atlantikschlacht das wichtigste Problem unserer Feinde, denn trotz der auftretenden Herbststürme wird Erfolg auf Erfolg unserer Unterseeboote gemeldet.

Der 26. Oktober sieht Italien im Zeichen der Gedenkfeiern des Marsches auf Rom vor 20 Jahren. Diese Feiern bringen noch einmal den Willen Italiens zum Ausdruck, in Treue und Opferbereitschaft neben Deutschland den Endsieg zu erkämpfen.

Mit Freude erfährt das deutsche Volk von der Auszeichnung für den Major Graf, der vom Führer wegen seines heldenhaften fliegerischen Einsatzes mit den Brillanten zum Ritterkreuz ausgezeichnet wird. Ebenso groß aber ist die Trauer über den Heldentod des erfolgreichen Fliegeroffiziers Marseille.

Der Herbst hält seinen Einzug, und die Vorboten des russischen Winters machen sich bemerkbar. Aber weiter geht der Kampf im Osten und auf den Meeren. Ein starker Sieges-willen erfüllt das gesamte deutsche Volk, was besonders zum Ausdruck kommt, als der Führer am 8. November in München zu seinen alten Getreuen spricht: „Jetzt gibt es nur eines: Ein Staat oder eine Welt muß jetzt fallen — entweder die unsere oder die andere. Wir werden nicht fallen, folglich fällt die andere!“, das ist des Führers Zuversicht. „Schlagen und immer wieder schlagen!“, das ist des Führers Wille, denn so kann nur der Sieg errungen werden in diesem Krieg, der kein Krieg ist, „den Deutschland für sich allein führt“, sondern „ein Krieg, der tatsächlich für Europa gekämpft wird.“